

gegen die „Investigation“ kämpfen, gegen die Vereinfachung der Militärkontrollen durch den Völkerbund. In Genf werden wieder die raffinierten Intrigen sich abspielen. Herr Chamberlain wird wieder versuchen, als großer europäischer Schiedsrichter aufzutreten. Er wird einen Vermittlungsversuch zwischen Preußen und Mussolini vornehmen und dabei eine Ausgleichsformel für die Militärkontrollen suchen, die für Preußen und Stresemann annehmbar wäre. Gabel wirklich im Anschluß an Genf eine Konferenz der vier Minister stattfinden, so könnte Chamberlain ein zweites Rotarno versuchen. Indessen ist die europäische Politik seit Thoin wieder so verwickelt und so verfahren worden, die kapitalistischen Gegensätze sind wieder mit solcher Schärfe hervorgetreten, daß die englische Ausgleichsformel diesmal nicht viel Erfolg zu erwarten hat.

Schlusstagung des Rodewe.

Hierauf erhält das Mitglied des Reichstags, Gen. Wilhelm Rodewich das Wort zu seinem Referat über „Die Notlage des werktätigen Mittelstandes und der armen Bauern“.

Genosse Roenen:

Arbeiter und Arbeiterinnen! Werktätige aus Stadt und Land! Die Rede des russischen Bauernvertreter, die Rede des englischen Arbeitervertreter: sie sind das Bild der Vereinigung der Arbeiter und Bauern im internationalen Kampfe.

Dieser Kongreß soll uns auf dem Wege der Vereinigung unserer Anschauungen in Stadt und Land, zwischen Arbeiter, Kleingewerbetreibenden und Bauern einen Schritt weiterbringen.

Was kam dieser Kongreß für die Vereinheitlichung bringen? Er kann uns bringen und soll uns bringen Einheitlichkeit der Forderungen. Wir sehen, daß die werktätigen Mittelklassen mit Riesenschritten sich dem Proletariat angenähert haben. All diese Schritte, die zusammen Millionen in Deutschland ausmachen, deren Zahl auf mehr als vier Millionen beziffert wird, gehen mit Riesenschritten im Zeichen der Stabilisierung und Rationalisierung der außerlichen Vererbung entgegen. Wie stark gerade in diesen Kreisen die Vererbung ist, zeigen die Statistiken der Leihämter.

In den Jahren 1923 bis 1926 sind mehr als zwei Milliarden Goldmark den großen Kongressen aus Steuermitteln in die Taschen geschüttelt durch Kredite, Subventionen, Liebesgaben und Steuererläß. Diese Liebesgaben führen dazu, daß man für die kleinen Leute kein Geld übrig hat. Eine neue Rettungsalternative für Handel und Industrie ist auch die sogenannte Konsumfinanzierung. Hierdurch versucht die kapitalistische Gesellschaft, sich und ihre Oberhäupter zu retten. Diese Rettung ist für die Arbeiter und Angestellten wie gegen die Kleingewerbetreibenden ein neuer Schlag. Neben dieser Konsumfinanzierung ist die Gewerbeverfallkatastrophe.

Eine neue Verordnung zur Verarmung der Mittelklassen ist in Preußen herausgelommen. Am 1. November hat die preußische Regierung

Gewerbeämter vom Mieterschutz freigegeben.

Das Wort hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt, muß auf den Arbeiter bezogen werden. Die Erhöhung der Löhne ist eine Grundfrage der Existenz der kleinen Gewerbetreibenden. Auch die Beamten stehen im Kampf um die Weihnachtsbeihilfe. Seit zwei Jahren haben sie keine Gehaltsaufbesserung erhalten. Wenn sie jetzt in eine solche Bewegung eintreten, so darf man die unteren und mittleren Beamten nicht belächeln. Wenn ein Oberwachmeister mit 55 Mark wöchentlich leben soll, sein in Schale gehen, seine Familie ernähren und kein antreten, wo soll er dann hinkommen?

Es kommt deswegen heute darauf an, daß wir die Gemeinsamkeit unserer Forderungen sehen, die Übereinstimmung mit den Interessen der Gewerbetreibenden. Der Spalt zwischen Stadt und Land muß überbrückt, der Gegensatz überwunden werden. Wir müssen auch als Erwerbslose daran denken, daß der Kleingewerbetreibende durch die Steuerpolitik schon morgen herausgetrieben werden kann, daß zahlreiche von ihnen nicht besser als Arbeiter oder sogar als Erwerbslose leben.

Heraus zum gemeinsamen, einseitigen Kampf der Werktätigen in Stadt und Land, das ist die Lösung dieses Kongresses.

In der Diskussion schilderte ein delegierter Kleinbauer aus dem Erzgebirge die immer schlechter werdende Lage der Kleinbauern. Zum Schluß der Tagung überreichte eine Delegation von Arbeitern der Gegend von Hubert und Salzer, Chemnitz, den Bauern des Feinleinen Erzgebirge-Bezirks eine Fahne als Zeichen des Gelöbnisses zum Schicksal der Werktätigen der Stadt und des Landes.

Am Sonntag wurde der Kongreß der Vertretigen nach einer feierlichen Schlußfeier und einer Sondervorführung des „Panzertruppen-Parade“-Films geschlossen. In der Schlußfeier erklärte der sozialdemokratische Delegierte Schred, Seimold, unter Zustimmung aller anwesenden sozialdemokratischen

Nach der Annahme des Gesetzes für Schund und Schmutz wird bereits in den nächsten Tagen der Reichsrat zusammenzutreten, um sich mit dem Gesetz zu befassen. Die preussische Regierung, die während der Debatte über das Gesetz ihren Einspruch im Reichsrat angebracht hatte, will jetzt von einem solchen Schritt Abstand nehmen. Damit ist die Zustimmung des Reichsrates zu dem Kaiserlichen Schund und Schmutz als feststehend zu betrachten.

Auf dem Schiffsberg bei Weihen, dem Zusammenkunfts- und Übungsplatz der Wehrverbände wurden in einem Werkst eine Riste mit Armeerevolvern, eine Riste mit Handgranaten und mehrere Risten mit 9000 Schuß Infanteriemunition gefunden. Gleichzeitig wurden in der Güterhalle des Bahnhofes Reinheim im Odenwald größere Waffenbestände beschlagnahmt.

Die Arbeiter der Kreideler Seidenindustrie sind am 2. Dezember mit der Forderung auf 10 Prozent Lohnerhöhung in den Streik getreten.

Im Textilgebiet Münschen-Grabbach-Abtecht ist der Tarif um das Ueberzeitabkommen gekündigt worden. Die Gewerkschaften fordern 10 Prozent Lohnerhöhung.

Auf dem Gute Rodow bei Schwiebus schoß infolge Streitigkeiten über die Erbfolge der Bruder des Gutsbesizers Aldo von Rodow auf seinen Bruder und tötete sich darauf durch einen Schuß in die Schläfe.

Im Lande Hessen fand am Sonntag unter starker Beteiligung die Abstimmung über den von den Reichsparteien gegen die dort bestehende Regierung der Weimarer Koalition, eingeleiteten Volksentscheid statt.

Aus Paris wird gemeldet, daß nach der Genfer Konferenz möglicherweise eine Zusammenkunft mit einigen Ministern der Mittelmeer-mächte stattfindet.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß ein amtlicher Kater des jugoslawischen Konsulats bei seiner Landung von einem italienischen Karabinier festgenommen wurde. Nachdem sich der Karabinier weigerte, wurde das versiegelte Gepäck erbrochen und der Inhalt sorgfältig geprüft. Das jugoslawische Konsulat fordert nunmehr eine entsprechende Beugung.

Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlung für den Zeitraum des zweiten Jahres ist erschienen. Er stellt fest, daß Deutschland alle Verpflichtungen prompt und loyal erfüllt habe. (Natürlich auf Kosten des Proletariats, das vergaß der hochwohlwolligen Reparationsagent hinzuzufügen.)

In Genf fand am 5. Dezember die erste Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand vor Beginn der Tagung des Völkerbundesrates statt. Welchen Verlauf die inoffiziellen Besprechungen genommen haben, ist noch nicht bekannt.

Delegierten, daß sie mit der Entschliebung der SPD-Delegierten auf der Erwerbslosenkonferenz, die sich gegen die Hebe des „Vorwärts“ wandte, solidarisch seien. Der SPD-Delegierte Weidom, Bremen, sprach von der abgrundtiefen Klart, die die sozialdemokratische Delegation vom Parteivorstand trennt. Nach dem Referat des Genossen Höllein gab Genosse Wilhelm Bied eine Erklärung zu dem neuesten Scheinwandel des „Vorwärts“ ab, die in seiner Sonntagsummer in einem Artikel über die Sowjet-Union habe im Oktober 1926 mehrere Schiffe mit Waffen und Munition für die Reichswehr aus Estland gelandt. Der „Vorwärts“ schreibt weiter, ob nicht etwa die Gewehre, welche im Oktober 1923 in Bremen, Leipzig, Thüringen usw. auf die Arbeiterkassett gerichtet wurden, mit russischen Kugeln geladen waren. Genosse Bied zeigte die Haltung der sozialdemokratischen Führer seit den Tagen 1918 gegen die Sowjet-Union und gegen die revolutionäre Arbeiterkraft. Daraufhin folgte das Referat des Genossen Klaber und Genossen Schönbek über organisierte Liebesgaben. Anschließend wurde der Reichsausschuß einstimmig gewählt. Mit dem Gelang der „Internationale“ gingen die Delegierten auseinander, um sich an der anschließenden Massendemonstration im Schillerpark zu beteiligen. Etwa zwei Stunden dauerte der Aufmarsch der ungefähr 100 000 zählenden Beteiligten. Die rote Massendemonstration ist die erste würdige Antwort der Berliner Arbeiterkraft.

Der Reichstag verhöhnt die Erwerbslosen

(Eig. Draht.) Berlin, 6. Dezember.

Der Reichstag hatte am letzten Freitag beschlossen, die bürgerlichen Abgeordneten preisen auf die parlamentarischen Bedürfnisse und legen mit dringlicher Bittatur ihr Zuspruchs durch. In der von Kommunisten und Sozialdemokraten erzwungenen Pause wird die Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung beraten und in allen drei Lesungen erledigt. Der Reichsarbeitsminister Braun (Zentrum) bittet, das Gesetz anzunehmen und alle Änderungsanträge der Kommunisten abzulehnen. Abgeordneter Breh, der Vorsitzende des Fabrikarbeiterverbandes, erklärt, daß die Sozialdemokratie dem Gesetz zustimmen werde. Genosse Radel: Heute steht die Erwerbslosenfrage wieder auf der Tagesordnung. Aber zur Beratung steht etwas ganz anderes als die dritte Lesung des hier beschlossenen Gesetzes, zur Beratung steht ein neues Gesetz, das die Regierung zur Aufhebung des hier bereits beschlossenen Gesetzes einbracht hat. (Lebhafte Rufe bei den Kommunisten: Jhr! Jhr!) Ein so schönes Spiel mit den Erwerbslosen ist in der Tat selbst in diesem Hause, von dem wir schon allenthalben gewohnt sind, noch nicht gespielt worden.

Der Reichstag hat eine viel zu geringe Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung beschlossen. Aber selbst diese geringe Erhöhung wird von den Ausführungsorganen einfach sinnfölig gemacht, indem man ganze Orte, ja ganze Kreise in niedrigere Ortsklassen abteilt.

Die Weiterentwicklung der Erwerbslosen in der Invalidenversicherung ist eine alte Forderung von uns. Einen kleinen Schritt vorwärts hat man getan, indem man für die Erwerbslosen die sogenannten Anerkennungsgeldern weiterbezahlen will. Aber das genügt nicht. Für pensionierte Genossen hat derselbe Staat jährlich für einen General 18 000 Mark, für einen pensionierten Minister 20 000 Mark übrig. Wenn die Erwerbslosen begreifen würden, was sie von Ihnen hier zu erwarten hätten, es wäre mit Ihrer Gesetzmacherei vorbitt (Lebhafte Beifall bei den Kommunisten!)

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Schroeder wendet sich gegen den kommunistischen Antrag, der die Wochenhilfe für schwangere Frauen nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet wissen will. Wir Kommunisten fordern, daß die Leistungen der Wochenhilfe überhaupt nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden sollen.

Die Kommunisten werden gegen das neue Gesetz stimmen, weil es die für die Erwerbslosen günstigeren Reichstagsbeschlüsse vom 9. und 11. November wieder aufhebt. Das Gesetz wird gegen die Kommunisten angenommen.

Der Textilarbeiterstreik in Sachsen-Thüringen beendet

Berlin, 6. Dezember. (Eig. Draht.) In dem Lohnstreik in den sächsisch-thüringischen Webereien konnte bei den hier gestrichelten Verhandlungen wegen der Verbindlichkeitsklärung keine Einigung zwischen den Parteien erzielt werden. Der Schlichterspruch ist daraufhin vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Nach den Abreden, die die Parteien getroffen haben, wird die Arbeit am Montag früh in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Daß die 28 000 Textilarbeiter des sächsisch-thüringischen Tarifgebiets sich mit der 6prozentigen Lohnerhöhung, die noch dazu bis Ende April 1927 Gültigkeit haben soll, zufrieden geben müssen, ist die Folge der kompromißfähigen Haltung der Verbandsführer.

Theodor Wolff's Austritt aus der Demokratischen Partei

(Eig. Draht.) Berlin, 6. Dezember.

Theodor Wolff, der Chefredakteur des „Berliner Tageblatt“, hat seinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt. Er begründet diesen Schritt mit der Haltung der Demokratischen Partei zum Schund- und Schmutz-Gesetz. Theodor Wolff ist einer der Gründer der Demokratischen Partei. Die Preußen-Regierung des Sozialdemokraten Braun will auf einen Einspruch des Reichsrats im Schund- und Schmutzgesetz verzichten.

Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entwicklung / Von Otto Müller Olf

Begeisterter und nachhaltiger Beifall folgte diesen Ausführungen, und es schien, als sei die Sache Zeilmanns gänzlich verloren. In keinem Gesichte war ein ironisches Lächeln zu bemerken, während keine Anhänger schwiegen und sich dann am ihn karteten.

Nachdem die Versammelten eine Zeitlang untereinander in Gruppen diskutiert hatten und kein weiterer Redner sich meldete, kam Zeilmann zum Schlußwort. Er begann lächelnd und nachsichtig zu sprechen, als sei er keines Sieges trotz, alledem sicher. Er malte raffiniert die eventuellen Folgen einer feindlichen Invasion vor das geistige Auge der Zuhörer, belegte gewandt durch Zitate, wie einhellig die französische und englische Arbeiterkraft ihre Regierung unterstütze und schließlich ausführlich eine Menge chauvinistischer Maßnahmen, denen sich die Arbeiterführer der anderen Länder schuldig gemacht hätten, wobei sie sich voll und ganz in Uebereinstimmung mit der gesamten Arbeiterkraft des Landes befänden und wodurch Zeilmanns Ansicht nach die Bürgerversicherung der deutschen Arbeiterführer vollständig gerechtfertigt sei. Dann stellte er die geographische Lage Deutschlands als im Kriegszusammenhang betrachtet kompliziert und gefährdet hin, daß ein Teil der Genossen, die eben noch selbst zugestimmt hatten, wiederum Zeilmanns Argumente zugänglich wurden, weil sie natürlich nicht in der Lage sein konnten, sich diesem dargelegten Material gegenüber so schnell ein selbständiges Urteil zu bilden. Aber je struppeloser Zeilmann in der Verwendung seiner Argumente wurde, desto häufiger und nachdrücklicher riefen die Anhänger der Opposition dagegen, so daß ein Tumult entstand, der einen weiteren ruhigen Lauf der Versammlung unmöglich machte und schließlich ihre Auflösung herbeiführte.

Anfangs, als Rosa ihren Mann hatte sprechen hören und Beifall finden sehen, überzog die Freude an seinem Erfolg in ihr. Sie bewunderte ihn, eben, weil sie nicht rasch begriff, warum er gerade diesmal so ausgeht und überzeugend zu sprechen verstand. Da Rosa selbst noch keine so kluge und feste

Ueberzeugung besaß, konnte sie nicht wissen, daß nur ein aus tiefer Ueberzeugung aufstrebender, innerlich empörter Mensch so eindringlich sprechen kann; konnte sie doch auch kaum ahnen, in welcher Stärke ihr Mann der Tragik dieser Kämpfe innerhalb der Arbeiterklasse sich bewußt war. Als dann der Eindruck seiner Rede wieder unterzugehen drohte in den selbigen heutigen Auseinandersetzungen, führten sie zu der Einsicht, der rednerische Erfolg des einen oder anderen sei nicht das Wesentliche und es gehe um Vieles mehr. Wenn Rosa auch die politische Tragweite des Gehörten noch nicht zu übersehen vermochte, so gab ihr doch die steigende Erörterung zu denken, mit der hier um Ueberzeugungen gekämpft wurde. Freilich blieb ihr noch ein großer Teil des Bemerkten fremd, zumal sie selbst erstlich: 1. sei ihr Kampf bisher noch nicht im erlebten und vor allem 2. der gewaltige Druck neu kein mußte, der hier hinter dem Gesprochenen stand, weil es nicht um theoretische und lebensferne Fragen, sondern geradezu um Lebensfragen ging. Immerhin betradete Rosa die Anwesenden noch alle als Genossen, die im Grunde nach einem gemeinsamen idealen Ziel zustrebten, und deshalb erklärte sie förmlich vor der tiefen Klust, die sich zwischen den Vertretern beider Richtungen aufschoben, Feindschaft sich in hartnäckigen Mißverständnissen Ausdruck bahnte.

Auf dem Nachhausewege sprach Rosa ihre Bewunderung frei gegenüber aus. Ihm tat ihre Anerkennung erstlich wohl, ohne allerdings ihn von der Ueberzeugungsarbeit befreien zu können, in die er durch den unerquicklichen Ausgang der Versammlung geraten war. Er sagte: „Weshalb habe ich verhältnismäßig recht gut gesprochen, aber das täuscht mich nicht darüber hinweg, wie wenig sich praktisch jetzt damit erreichen läßt. Zeilmann hat es jedenfalls verstanden, durch sein demagogisches Schlußwort die Genossen wieder darauf zu verwirren, daß sie zu keiner Entschliebung kommen. Es treibt einem die Galle hoch, wenn man sieht, wie ein solcher Haufen die Parteimitglieder verführt. Aber es ist so, heute wie Zeilmann verfallen über tatsächliche Macht, haben den Parteiparast in der Hand und werden auch oppositionelle Genossen nach und nach völlig kalt stellen; außerdem haben diese Zeilmänner die Presse so ziemlich in ihrer Hand und können damit hohles machen, was sich mit Hilfe des Parteiparates noch nicht machen läßt. So gelangt es ihnen, uns in den Augen der Arbeitermassen als Unrecht zu setzen. Und damit hat es die Bourgeoisie fertig gebracht, ihre Annäherung bis in unsere erwartetersten Partei-

stellungen vorzuschieben und die Arbeiterschaft ausgeliefert zu bekommen. Natürlich geschieht das alles unter sozialdemokratischen Parolen, denn eine ideole Begründung läßt sich ja für jede Gemeinheit zurecht machen.

Rosa hörte kopfschüttelnd zu und fragte: „Wie ist das bloß möglich? Wozu gibt es dann überhaupt die Partei, wenn die Führer den Kapitalisten helfen, anstatt den Arbeitern, von denen sie doch auch bezahlt werden?“ Freilich juckte mit den Achseln und schwieg. Er war des Redens müde.

Rosa dachte einseitig genug, um auf ihre simplen Fragen eine ebenso einfache Antwort haben zu wollen. Wie sollte sie auch alle jene vielfältigen und komplizierten politischen Methoden schon kennen, in denen sich der Klassenkampf auswirkte? Wodurch sollte ihr schon klar geworden sein, wie verworren das politische Gewebe ist, in dem die Interessen von Millionen Menschen zusammenlaufen, sich kreuzen oder verbinden? Wieviel „eine Fäden und Gänge, Schrauben und Litz, Lüge und Verdrehungen gibt es schon in dem relativ kleinen Interessensfeld des einzelnen Menschen. Ja, wenn sich Rosa selbst einmal so recht besonnen hätte, würde sie auch in ihrem Leben ähnliches gefunden haben. Hatte sie doch selbst auch von Kindheit an begonnen und beginnen müssen, ihrer Umgebung gegenüber sich zu behaupten durch Bitten und Schmeichelei, Tränen und Trost, kleine Lügen und Kniffe. Das hatte sich ganz einfach als praktisch erwiesen und alle moralischen Belehrungen waren dagegen wie dünne Zwetschbäden gewesen, über die man nicht mehr stolpert, weil sie sich allzu leicht zerreiben lassen.

Aber nun hätte sie sich vorstellen können, was sich ergeben muß, wenn von vielen, vielen Menschen das Wortgeheim dieser Art hochsummert. Da muß wohl oder abel jenes politische Gewebe entstehen, in dem der eifrigste Mensch sich schwer zurecht zu finden vermag und nur ein Gewebe verabschleissungsunfähig. Machenschaften aus Lüge, Gemeinheit und Niedertracht steht solche Menschen vergessen treibt, wie wenig sie im Grunde berechtigt sind, wegwerfend und überhebend davon zu sprechen, weil jeder Mensch bewußt und unbewußt durch die Vertretung seiner Interessen Fäden zieht, die sich notwendig mit den Interessen anderer Menschen verdrängen müssen. Wirklich erhebt sich nur der Mensch über den Schmutz der politischen Parteikämpfe, der seine ganze Kraft zur Befreiung des Weltvolkes einsetzt und damit die größte aller Quellen verstopfen läßt.

Die Rationalisierung in der Textilindustrie

Die neue Offensive des Textilkapitals

Konzernbildungen

Zu den straff zusammengeschlossenen Industriezweigen Deutschlands gehört die Textilindustrie. Wohl hat sie keine Konzernbildungen wie die Chemie- und Montanindustrie aufzuweisen, vielmehr nur Zusammenschlüsse verhältnismäßig kleinerer Umfänge, aber die gegenwärtige Organisation des Textilkapitals ist doch ein wirksames Instrument zur Preisdiktion gegen die Verbraucher und zu rigorosen Lohnabbauenden und arbeitszeitverlängernden Angriffen gegen die Textilarbeiter. An der Spitze der Textilkonzerne rangiert der rein vom Handel aus organisierte Blumenstein-Konzern, der größte in der Fute-, Hanf-, Leinenindustrie und der zweitgrößte in der Baumwollindustrie. Die beiden Finanzierungs-Gesellschaften dieses Konzerns sind die 1919 gegründete Bank für Textilindustrie (22 Mill. M. Aktienkapital) und die Textilverwaltung A.-G., beide in Berlin. Dieser Blumenstein-Konzern beherrscht nicht weniger als 86 Prozent der gesamten deutschen Leinenindustrie. Ebenso beherrscht er zu 100 Prozent die mächtige Hanf-Union, Berlin-Schöpsheim, die selbst wiederum zahlreiche handverarbeitende Betriebe kontrolliert. Einen kleinen Konzern im Konzern stellen dann noch die fast ganz sich im Besitz der Textilbank befindlichen Vereinigten Vigogne-Spinnereien in Chemnitz dar, die ihrerseits wiederum an vielen Werken maßgeblich beteiligt sind. Und hierzu kommen dann noch eine ganze Reihe wesentlicher Beteiligungen an Textilunternehmungen, die selbst schon zu anderen Konzernen gehören, so daß der Blumenstein-Konzern 61 Textil-Aktien-Gesellschaften umfaßt. Diese 61 Aktiengesellschaften haben zur Zeit ein Kapital von 160 Millionen Mark.

Ein anderer großer Konzern in der Textilindustrie ist der Hammer-Konzern. Bei ihm ist die vertikale Konzentration am weitesten durchgeführt. Er besitzt eigene Kohlengruben, allerdings, ebensowenig wie Blumenstein, keine eigene Textilspinnerei. Nachgelagert des Hammer-Konzerns ist die Deutsche Baumwoll-A.-G. in Rülheim-Ruhr, die 10 Textil-Aktien-Gesellschaften kontrolliert mit einem Aktienkapital von 54 Millionen Mark. Nicht vergessen werden darf die im November 1924 gegründete Arbeitsgemeinschaft des Hammer-Konzerns mit dem Dierich-Konzern, dessen Finanzierungs-Gesellschaft die Baumwoll-Finanz-A.-G. in Bremerhaven ist, die die Baumwollspinnerei beider Konzerne sichert. Die Werke beider Konzerne besitzen rund 500 000 Spindeln, d. h. ein Zwanzigstel der deutschen Spindelzahl.

Ein weiterer großer Konzern der Baumwollindustrie ist der Kolbermoor-Konzern, dessen Helbing-Gesellschaft die Kolbermoor-Union-A.-G. ist. Das Aktienkapital der Konzerngesellschaften beläuft sich auf rund 13 Mill. M. mit rund 370 000 Spindeln. Ferner ist noch der Süddeutsche Spinnweb-Verband in Stuttgart unter den Konzernen der Baumwollindustrie zu nennen. Er soll, nach dem „Konfektionär“, 550 000 Spindeln besitzen; er wäre danach also größer als Hammer-Dierich zusammengenommen.

In der Baumwolle verarbeitenden Industrie sah man nun fünf Kapitalgruppen unterscheiden, die nicht so klar alle Merkmale der Konzernbildung aufweisen, die mehr oder weniger zu einem der Großkonzerne in der Textilindustrie in engen Beziehungen stehen. Als erste kommt hier die Leipziger Baumwollspinnerei (240 000 Spindeln) in Frage, deren Aufsichtsratsvorsitzender in nicht weniger als 35 weiteren Aufsichtsräten anderer Textilunternehmungen vertreten ist. Dann folgt die Zschopauer Baumwollspinnerei, deren Aufsichtsratsvorsitzender noch in 25 anderen Textilgesellschaften sitzt; durch ihre Verbindung mit der Spezial-Industrie-A.-G. in Meerane besitzt dieses Zschopauer Werk enge Beziehungen zum Blumenstein-Konzern. Eine dritte Gruppe sind die Vereinigten Deutschen Textilwerke in Zittau, in deren Aufsichtsrat zwei Vertreter des Blumenstein-Konzerns sitzen. Die beiden übrigen Gruppen werden geführt einerseits von der Baumwollspinnerei Wittweida (150 000 Spindeln), gleichfalls nicht ohne Beziehungen zum Blumenstein-Konzern, und schließlich die Chemnitzer Aktienspinnerei in Chemnitz (140 000 Spindeln), bei der enge Bindungen zum Stahl-Konzern nachzuweisen sind. Aber auch untereinander sind diese Baumwolle verarbeitenden Textilbetriebe vielfach eng durch Austausch von Aufsichtsräten verbunden. Von der bayerischen Baumwollindustrie sind außer den von Kolbermoor und Hammer-Konzernen beherrschten Werken die große Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg zu nennen, die fast 250 000 Spindeln allein besitzt. In Augsburg ist auch die Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg mit rund 150 000 Spindeln; beide Gesellschaften weisen jedoch Beziehungen entweder zu Hammer oder zu Kolbermoor auf.

Das überragende Konzerngebilde in der Wollindustrie ist nun um die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen gruppiert. Dieser Wollkonzern rühmt sich, der größte und leistungsfähigste des Kontinents zu sein; er verfügt über 33 Walzbatterien und 480 000 Spindeln, während die Gesamtzahl aller deutschen Kammgarnspindeln nur etwas über 2 Millionen beträgt. Interessant sind übrigens die ausländischen Beteiligungen dieses Wollkonzerns, die nicht nur nach Oesterreich und der Tschechoslowakei gehen, sondern bis nach Argentinien. Für 1926 rechnet der Bremer Wollkonzern mit einer Produktion von 13 Millionen Kilogramm Kammgarn, damit wäre die Höhe der Produktionsproduktion überschritten.

Übergang zur Fließbandproduktion

In scharfem Gegensatz zu dieser Kapitalkonzentration steht nun die Produktionsanarchie in der Textilindustrie. Auf der einen Seite wehrt sich dieser Industriezweig beharrlich gegen jegliche Rationalisierungsbestrebungen, Zypfiserungen

der Produktion sind nur von der Seldensband- und von der Baumwollnähmaschinen-Industrie bekannt. Auf deren Seite jedoch begeistert sich diese Unternehmergruppe für die Fortschritte der Rationalisierung. Ein bedeutender Teil der Textilindustrie hat schon den Übergang zur Fließbandproduktion vollzogen. Nur bedauerlich das Einfrieren der Fließbandproduktion ohne gleichzeitige Möglichkeit einer Massenproduktion. Denn indem man sich bei den Beratungen über die Normalisierung regelmäßig hinter die wechselnden Richtungen der Mode verschanzte und barlegte, daß in erster Linie die Ansprüche des launischen Teils des Publikums befriedigt werden müssen, hat man die chaotische Produktionsweise der Textilindustrie weiter als ihr oberstes Prinzip beibehalten und damit die wesentlichen Voraussetzungen der Rationalisierung begraben. In dieser Tatsache — Fließbandproduktion bei größtem Typen- und Musterchaos — liegt ein ungeheures Krisenmoment.

Dabei bedient sich die Textilindustrie der allermodernsten Fließband-Apparaturen. In den Materiallageräumen einer Streckgarnspinnerei wird z. B. nicht einmal mehr die übliche Förderbahn für Transportzwecke benutzt, oder der auf Laufschienen bewegliche Gießtrochbezug. Hier überwiegt schon die Selbsttransportanlage. Derartige Apparaturen bestehen aus Hochleitungen, durch die Material mittels Druck- oder Saugwirkung, die eingebaute Erhänger liefern, transportiert wird. Diese Einrichtungen haben vor den anderen mechanischen Beförderungsmitteln den Vorzug höherer Leistungsfähigkeit, außerdem findet schon während des Transports eine je nach dem Material ausfallende Auslösung des Fasern und eine Trennung von Verunreinigungen statt. Auf diese modernste Art wird der Transport aus den Lagerräumen in die Wolgerei und Krempelerei vorgenommen, der Transport in den Spinnraum ist jetzt gleichfalls mechanisch, da ohnehin der Vorgarntransport sehr vorsichtig erfolgen muß.

Weiter kann man bei einer Betrachtung der technischen Reorganisation der Textilwerke nicht vorbeigehen an den bemerkenswerten Fortschritten in der Herstellung von Leinwandbindigem Gewebe mit nicht zu enger Kette. Die zur Zeit laufenden Maschinen legen in das bordere Fach doppeltes Schußmaterial ein, so daß bei einem Schuß drei Fäden eingelegt und einzeln für sich an den Warenrand gedrückt werden, so daß ein durchaus gleichmäßiges Gewebe entsteht. Auf diese Weise ist bei gleicher Tourenzahl des fraglichen Schußs eine dreifache Produktion gesichert. Ebenso ist die Herstellung von Jacquard-Weben einer völligen Umgestaltung unterworfen worden, wobei jetzt mit Hilfe von photoelektrischen Zellen das vom Künstler entworfene Muster mechanisch auf eine Walze übertragen wird, die dann auf den Jacquard-Webstuhl gesetzt wird. Hierdurch sind außerordentliche Produktionsvereinfachungen und verbilligungen erzielt worden. Zu diesen grundlegenden technischen Neuerungen gesellen sich zahlreiche Einzelkonstruktionen für die verschiedensten Textilbetriebe, wie beispielsweise Verbesserungen an den neuen Wirkermaschinen zur Baumusterherstellung, ferner Verbesserungen zur Abführung der Verlustseiten und Einrichtungen zum selbständigen Einlegen abgelauener Spuler in die Beglänter.

Dividendenerlöge der Baumwollkonzerne

Ein drittes Merkmal ist noch für die Textilindustrie bezeichnend: ihr fortgesetztes Jammern über den schlechten Geschäftszustand, der nicht den geringsten Nutzen lasse. Erst die alljährlichen Berichte sowohl der Textilindustrie wie des handelsbefähigten dies. Nur muß jetzt die Reflexion im nordamerikanischen Baumwollbau für die „Zurückhaltung der Käufer-sichichten herhalten“.

Im auffälligen Gegensatz zu diesen Konjunkturberichten der Textilindustrie stehen jedoch ihre Dividendenerklärungen und Gewinnverteilungen, die durchaus nicht irgendeine Notlage erkennen lassen. So sind im folgenden nach im Textilarbeiter, dem Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, veröffentlichten Material einmal die Unternehmergewinne der von uns eingangs besprochenen Baumwollkonzerne zusammengestellt, und zwar unter Berücksichtigung der Vorkriegsgewinne. Danach ergibt sich folgendes Bild:

	Reingewinn in Mark:	1914	1925	Dividende in %:	1914	1925
Hammer-Konzern	2.541.974	5.994.182	4,3	6,9		
Kolbermoor-Konzern	1.034.564	2.636.786	7,5	8,7		
Leipz. Baumwollspinnerei	624.214	822.875	15	16		
Zschop.	242.082	459.895	7	8		
Chemnitzer Akt. Spinnerei	36.734	263.897	0	8		
Baumwollspinn. Stadtbach	746.192	1.301.457	10	12		
Augsburg	740.412	1.330.919	10	7		
Feinspinnerei Augsburg	181.584	206.182	7	15		

So steht es in Wahrheit um die Rentabilität der Baumwolle verarbeitenden Textilbetriebe Deutschlands aus Weltgehende Einföhrung der Fließbandproduktion haben die Intensität des Arbeitsprozesses und damit die Profite soweit gesteigert, daß auch in Krisenperioden die Unternehmergewinne der Textilindustriellen nicht geschmälert wurden.

Hungerlöhne in der Textilindustrie

Ein wichtiges Moment für die Höhe der Unternehmergewinne in der Textilindustrie bilden zweifellos die gezahlten Hungerlöhne. So hat gegenwärtig ein männlicher Textilarbeiter im Reichsdurchschnitt einen Stundenlohn von 62,4 Pfennigen ein weiblicher, ebenfalls im Reichsdurchschnitt, von nur 49,3 Pfennigen. Diese Lohnverhältnisse sind nun aber nur auf Gelernte. Ungelernte männliche Arbeiter erhalten nur 62,3 Pfennige und ungelernete weibliche nur 48,8 Pfennige die Stunde. Damit kommen also die Gelerneten auf Wochenlöhne von ganzen 25,00 Mark für Männer und 23,00 Mark für Frauen; für die Unge-

lernten sind die entsprechenden Wochenlöhne 23,10 Mark und 18,92 Mark. Nun wird von Unternehmerseite immer eingewendet, daß diese Tariflöhne in Wirklichkeit gar nicht die tatsächlichen Lohnhöhe entsprächen, daß man vielmehr die Akkordverdienste berücksichtigen müsse. Nun gut als Grundlage für die Akkordpreisberechnung gelten überwiegend die Hilfsarbeiterlöhne und der Akkordlohn liegt nach den Bestimmungen der einzelnen Bezirkslohnabkommen etwa 10 bis 20 Prozent über dem Zeitlohn, durchschnittlich also um 15 Prozent. Aber auch in diesem Falle ergibt sich noch lange kein Wochenlohn von auch nur 30 Mark, wo sich auf dieser Say durchaus nicht dem Existenzminimum entspricht.

Doch auch diese Hungerlöhne sind den Textilindustriellen noch zu hoch. In den verschiedensten Textilbetrieben hatten die Unternehmer in diesem Jahr die bestehenden Lohnverhältnisse geändert und einen Lohnabbau von 10, 15, ja 20 Prozent beantragt. Besonders hervorgerufen haben sich bei dieser Lohnabbauoffensive die süddeutschen Textilindustriellen, die bekanntlich zu den Schwerstverdienern in der Textilindustrie gehören. So konnten sie erst jüngst in Augsburg einen Teil ihrer Forderungen durchsetzen: die Tariflöhne der Baumwollweber in Augsburg wurden durch einen Schiedspruch um 1,7 Prozent, die der Arbeiterinnen sogar um 9,2 Prozent herabgesetzt. Jetzt gehen die Unternehmer in Ostfriesland zum Angriff vor.

Selbst bei voller Arbeitszeit reichen diese Hungerlöhne nicht zur Bedeckung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse aus, ganz zu schweigen von den langen Perioden der Kurzarbeit in der Textilindustrie, die die Wochenlöhne auf einen Bruchteil reduziert.

Krupp will mit Steuergeldern die Arbeiter auf die Straße rationalisieren

Krupp in Essen fordert vom Reich einen Kredit in Höhe von 20 Millionen Mark. Er fordert ihn mit der Begründung, daß er nur, wenn er Kredite bekommt, die Anlagen in Essen, die Gußstahlfabrik, aufrecht erhalten kann. Er will mit dem Kredit eine Hochofenanlage, verbunden mit Kofel und Erzhafen, ausbauen. Weiter müßten eine Reihe von Betrieben modernisiert und mit anderen Teilen des Werkes außerhalb Essens auch räumlich verbunden (d. h. in Essen) angelegt werden.

Nach den Angaben der Direktion hatte die Gußstahlfabrik in Essen vor dem Kriege 46 000 im Kriege 117 000 Mann Beschäftigte, während jetzt nur noch 20 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden. Die Direktion behauptet weiter, daß die anderen Kruppischen Betriebe außerhalb Essens, so namentlich die Sinterwerke in Rheinhausen, gut beschäftigt seien und Ueberflüsse abwürfen. Die Gußstahlfabrik dagegen arbeite unrentabel, und sie würde auch durch den Kredit keineswegs so rentabel werden, daß private Geldmittel, wenn nicht gegen hohe Zinsen, die Anlage riskieren würden.

Würde der Reichskredit, für den Krupp in den letzten drei Jahren 3 Prozent Zinsen und für weitere zwölf Jahre 4 Prozent Zinsen jährlich gutgeschrieben will, nicht gegeben, so müßten 15 000 Arbeiter und Angestellte entlassen werden.

Die Forderung eines Reichskredits, die Krupp erhebt, ist eine Unverschämtheit. Was Krupp will, ist: mit billigen Geld, das aus Steuermitteln stammt, mit einer Anleihe, die um mindestens 4 bis 5 Prozent im Jahre billiger ist, als eine private Anleihe, die Rationalisierung in Essen gegen die Arbeiter durchzuführen.

Krupp ist dadurch, daß er, um die Selbständigkeit seines Namens zu wahren, sich nicht dem Ruhrmonatrust angeschlossen hatte, mit seinen veralteten Essener Werken gegenüber der Konkurrenz ins Hintertreffen gekommen. Jetzt sollen ihm Millionenkredite, die die Massen aus ihren Steuergroschen aufgebracht haben, aus der Tasche helfen.

Wenn Krupp um Mitleid zu erregen, sich darauf beruft, daß er mit 4 Millionen Mark Pensionen verpflichtetungen belastet sei, so weiß die Welt, daß gerade die Pensionäre Krupps infolge der Inflation um alle ihre Ansprüche betrogen worden sind und daß diese Firma, die ihren sozialen Sinn so gern rühmt, Arbeiter und Angestellte, die jahrelang für sie geschuftet haben, mit ganz geringfügigen Vorkümmungen abweist.

Auch die erpresserische Drohung, daß Krupp, wenn er den Reichskredit nicht bekommt, 15 000 Arbeiter drohen zu machen will, veranlaßt nicht; denn die Rationalisierung, die er mit dem Reichskredit plant, läuft, wie die Rationalisierung in den Konkurrenzunternehmungen zeigt, auf die Protoschwund eines großen Teiles der noch beschäftigten Arbeiter hinaus.

Krupp verfügt über ein Aktienkapital von 160 Millionen Mark. Dazu kommen 40 Millionen Mark Reserven. Anleihen lassen auf dem Unternehmense in Höhe von nur 65 Millionen Mark. Wenn Krupp Geld braucht, so mag er es sich gefallen bei den Kapitalisten holen. Die Arbeitergroschen sind nicht dazu da, daß mit ihnen gegen die Arbeiter rationalisiert wird.

Krupp hat seit jeder unter der Maske des patriarhalischen Regimes die tollste Schamacherpolitik getrieben. Er gehört mit zu den Leuten, die vor wenigen Wochen sich gegen jeden Angriff des Staates in das private Kapital gewandt haben. Der Staat hat, wie Krupp immerzu behauptet, alles getan, für ihn und seine Leute nur die Pflicht, mit Steuergeldern das Geld den besten Wägen aus der Tasche zu holen in ihre Lohn- und Gehaltsverhältnisse einzuwickeln, damit das Großkapital das nötige Geld zur Rationalisierung bekommt.

St Krupp — und das beweist seine Forderung an das Reich — unfähig, aus eigener Kraft zu erhalten und zu modernisieren, so gibt er damit selbst zu, daß er keine Kräfte als Privatkapitalist verwirklicht hat. Zu müssen seine Werte entkalkuliert und enteignet und verstaatlicht werden. Dann müssen die Gelder, die Krupp für seine Forderungen unter der Kontrolle der Werksbetriebe von Krupp und der ausländischen Gewerkschaften so angesetzt werden, daß das Werk auf die Produktion für die Bedürfnisse der Allgemeinheit umgestellt wird. Nur wenn Krupp aufhört Eigentümer seiner Werke zu sein, wenn sie unter der Kontrolle der Betriebsräte und der Gewerkschaften fortgeführt werden, haben die heute von der Inflation hebroten Arbeiter und Angestellten Krupps die Gewähr dafür, daß ihnen ihre Arbeitsbedürfnisse erfüllt, ja daß neue Arbeitsbedürfnisse geschaffen wird, und daß ihre Arbeit nicht mehr dem privaten Profit der Krupp-Familie, sondern der Allgemeinheit zugute kommt.

Altes Volkslied

Van Theopold Flegel.

Wenn habe ich zu danken... Wer habe ich zu danken... Wer habe ich zu danken... Wer habe ich zu danken...

Magiera hat gut geschossen

meint Staatsanwalt Dr. Speer

Breslau, 6. Dezember

Magieras Verteidiger, der obliksche Rechtsanwalt Dr. Grillich hat sich...

Herr Grillich ist aber nicht nur Rechtsanwalt, nein, er ist auch Stadtvorordneter...

Am 12. November fand eine Stadtvorordnenung statt, in der über den Neubau des Stadions gesprochen wurde...

„Der hat gut geschossen“

Ein Entrüstungssturm ging durch das Haus. Es hagelte Ordnungsstrafe...

Wir haben uns die genaue Schilderung dieses Vorfalls bis heute aufgehoben...

Nieder mit der Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften

Diesen und ähnliche Rufe hören die oppositionellen Kollegen der freien Gewerkschaften wohl in jeder Gewerkschaftsversammlung...

Betriebsvertrauensleute des Einheitsverbandes der Eisenbahner und Funktionäre der SPD...

Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Zimm. 3 (neben dem großen Saal) im Gewerkschaftshaus...

Chefredakteur Genosse Birnbau wird über das bedeutende Thema: „Das Wesen der Wirtschaftskrise“...

Kollegen und Genossen! Gerade dieses Thema ist notwendig, in Funktionärkreisen besprochen zu werden...

Wichtiges Steigen der Arbeitslosigkeit In der Berichtswache vom 18. bis 24. November setzte sich in der Provinz Niederschlesien die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage fort...

Die Stillschließung gefährdet

Das Plakat des Arbeiter-Sport-Kartells zu den Filmvorträgen: „Das Werden des Menschen“ fand ausgerechnet die „Schlesische Volkszeitung“ schämerverlehen...

Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Aretieren bei Breslau. Ausichten für das schlesische Flachland: Nödlger Nordost, trübe, zeitweise etwas Schnee...

Versammlungskalender

Aktion, Literaturabend! Die Illustrierte Nr. 23 noch bis zum 9. Dezember 1928 abgerechnet werden.

Parteiveranstaltungen

- Breslau. - 7.11. Mitglieder kommen heute 7 Uhr in den „Kittus-Garten“. - Erwerbslose Parteimitglieder kommen Mittwoch, 3 Uhr, zu Graf...

Freude über die Entscheidung eines republikanischen Arbeiters in offenem Ausdruck.

Par man sich da wundern, daß ein freisprechendes Urteil im Fall Magiera gefällt wurde?

Wir behaupten darum von neuem: Es gibt eine Klassenjustiz, die den Arbeiter ins Basthaus steuert und nationale Strolche in Freiheit läßt.

Eine andere Frage interessiert uns in diesem Zusammenhange noch: Obiger Ausdruck Speers ist seiner vorgelegten Behörde bekannt?

Warum, so fragen wir, hat man nicht gehört, daß gegen Speer durch seine Plebiszbrüder vorgegangen wurde?

Die Breslauer Arbeiterschaft aber hat eine weite Aufgabe. Laut muß von der Staatsanwaltschaft gefordert werden, Berufung gegen den Freispruch von Magiera einzulegen.

Immer eindringlicher muß es unseren Richtern, die vielleicht manche sozialdemokratischen Arbeiter bisher noch als „objektiv“ anhaben, gezeigt werden, daß der Freispruch Magieras auf die letzten Schiefer vom Klassen Gesicht unserer Justiz geriffen hat.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. - Erwerbslose Kameraden. Mittwoch 3 Uhr bei Graf, Westendstr. - Große Funktionärsversammlung Montag abend 7.30 Uhr bei...

Sonstige Veranstaltungen

- Hermsdorf u. Agnast. Freie Turnerschaft. Jeden Montag und jeden Donnerstag, von 6-8 Uhr, Schütler und Schützinnen, von 8-10 Uhr Männer-, Frauen- und Jugendbrigade im Lokal Agnast...

Hundstunt Breslau (Welle 322,6), Gleiwitz (Welle 250)

- Montag, 6. Dez. 4.30: Funkkapelle. Herrmann: Auf der Schwedendüne. - Fall: Dollaprinzessen-Walzer. - Morana: Polka. - Lubbe: Das Lied von der Heimat. - Dazar: Hosi du, he Frau, he Braut und Freundin. - Foxrot: Erste Liebe, Böhnen. - Schuber: Dreimäderhaus-Weis. - Christ: Alte Freue. - O. B.: Winte für den Hörer: „Bibleographie“, von Dipl.-Ing. Sabel. - O. 6.50: „Die Wautstoffe der Technik, ihre Gewinnung und Verarbeitung“, von Dipl.-Ing. Landsberg. - O. 7.25: Vom Sklavi, von Sportlehrer Rüdiger. - O. 8.10: Der Dichter als Stimme der Zeit. - Ehl. Worte: Dr. Mich. Rudolf G. Binding liest aus eig. Werken. - O. 9: Konzert. - Mittw.: W. Goff (Bariton), Schell. Streichqu. Am Flügel: Dr. Mid. Schuber: Im Abendrot, Wanderers Nachtlied, Der Kreuzweg, Der Alpenjäger, Streichquartett D-moll (Der Tod und das Mädchen). - Schumann: Frühling. - O. 10: Mittelk. für Frankfreunde.

- Dienstag, 7. Dez. 4: Weihnachtsspiele für Kinder vom Kinder-Festzelt. - Walli Dore Jauch (Kinderlieder). - O. 4.30: Funkkapelle. - Linde: Sprechwaid-Walzer. - Wappaus: Nadel, sei lieb. - Seige Liebe. - Linde: Die große Kanone, Vesp. - Wappaus: Für mein Mädchen, Ständchen. - Linde: Berlin bei Nacht. - Wappaus: Sahara, Intermezzo. - Gretchen Traum nach dem Ball. - O. 6: Dr. Mich. Die Jenaer Romanik. - O. 6.50: Das Werden der modernen Weltwirtschaft, eine Vortragsreihe von Dr. Fritz Henn. - O. 7.25: Englisch. - O. 8.15: Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachtsmannes. - Weihnachtspiel mit Musik und Gesang für große und kleine Leute von Julius Witte, in sieben Hörbildern. - Schlittenfahrt durch den Märchenwald. Bei den sieben Zwergen. Beim Weihnachtsmann in der Puppenwerkstatt. Bei den Heiligenmännchen. - Rückfahrt.

- Mittwoch, 8. Dez. 3.45: Bücher. - O. 4.30: Konzert. - Sol.: Dr. Valerich (Violine), Fr. Czerny (Klavier). - Dvorak: Slavische Tänze, Humoreske. - Brand: Sonate. - Dvorak: Legende. - Glanische Länze. - Smelana: Duo. Die verkaufte Braut. - O. 6: Streichqu. durch das Reich der Erfindungen und Erfindungen, von Dipl.-Ing. Vermaan. - O. 7: Dichter der Weltliteratur. - Gläubert. - Bakal, Ständchen. - 1. Vortr. von Felix Stroh. - O. 7.35: Prof. Dr. Wenzel: Die Urgeschichte der Erde. - O. 8.15: Seltener Abend. - Mittw.: Prof. Felix Bogellang und Tierklimmen-imitation. Die Funkkapelle. - Sullman: Aus „Der Mlada“. - Linde: Duo. - Im Reiche des Indra. - Boellang-Imitation. - Rannegos Schlager aus Lady Hamilton. - Tierklimmen-Imit. - - Reibholz Faust. Da streiten sich die Leute herum, für Fide, und weitere 6 Darbiet. - O. 10: Elveto.

Radio ist Vertrauenssache!

Bestklassige Radiosapparate, Röhrengeräte, Lautsprecher und Einzelteile, auch gegen geringe Anzahlung und bequeme Zahlungen.

Sumophon, Generalvertreter für Schlesien

Neue Zaichenstraße 17, 1. & 2. Oarionstraße.

RADIO nur bei BIFLEIN

Telefon- und Telegrafon-Bauanstalt Telefon Ring Nr. 2202 Oegründet 1886 Oonzeptionsplatz 2 Oegründet 1899 direkt an der Gleisaustrichs

Waldenburg

Gasversorgung des Kreises Landeshut

Das Projekt der gemeinsamen Gasversorgung wird in Landeshut und Liebau lebhaft besprochen. Eventuell sollen auch die zwischen den Städten liegenden Dörfchen Ober- und Nieder-Glasdorf, Johnsdorf und Oberleppersdorf angeschlossen werden. Beide Städte besitzen bereits eine Gasanstalt, doch hofft man, durch Zusammenlegung derselben erhebliche Vorteile auch in materieller Beziehung zu erzielen.

Liebau, das den Anstoß zu den Besprechungen gegeben hat, macht für sich die günstigere Lage seiner Gasanstalt direkt an der Bahn geltend, während Landeshut mit sehr viel Recht auf moderne Entwicklung seiner Gasanstalt hinweisen kann. Der Landeshuter Gaspreis liegt mit 18 bis 22 Pf. pro Kubikmeter erheblich unter dem Liebauer Gaspreise, der 25 Pf. beträgt. Ob das Projekt zur Ausführung gelangen wird, ist zweifelhaft, da keine der Städte die ihr gehörende Gasanstalt abbrechen will.

Wieder ein Bergmann tot. Im Untertagebetriebe der Zugsgrube wurde der Lehrhauer Bachmann zwischen einem Kohlenwagen und einem Stempel eingeklemmt. W. hat dabei Verletzungen innerer Organe erlitten, an deren Folgen er am 2. Dezember im Anaptychastagarett verstorben ist.

Leert Eperanto! Ein Arbeiterepicurist schreibt: Das Ziel des gesamten Proletariats sollte sein, die Weltsprache „Eperanto“ zu erlernen, damit sich jeder mit den Proletariern anderer Länder verständigen kann. Viele von den russischen Klassenkämpfern wünschen mit den deutschen Arbeitern zu korrespondieren. Darum frisch ans Werk. Auskunft über die Durchführbarkeit der Kurie erteilen die Ortsgruppen der Eperanto-Bewegung. Arbeiter-Eperanto-Informero S. H. Weidlich, Herrentstraße 22.

Wieder ein Bergmann tot. Im Artikel über die Ruhlandverarmung des Kartells in der Stadt Berlin soll es nicht heißen: „Es sind dort viele aktive Kämpfer gewonnen worden“, sondern: „Es sind dort viele aktive Kämpfer für die D. A. R. H. gewonnen worden“. Wir glauben damit manchem F. D. Kollegen, der in dem Artikel eine falsche Auslegung sah, Rechnung getragen zu haben.

Belanntmachung. Jedem Krankenkassenmitglied muß es bekannt sein, daß eine Forderung des Arztes in die Wohnung bis um 12 Uhr vormittag gebracht muß, da eine Forderung nach 12 Uhr als ein dringender Fall angesehen wird und der Stellen der Wehrlosen selbst tragen muß.

Kunzendorf, bei Liebau. Der Mord an dem Schneiderlehrling Krumm ist seiner Aufklärung entgegenzugehen. Ein aus seinem Regiment entlassener Goldmann aus Fober hat der Polizei über seine Teilnahme am Mord ein Geständnis abgelegt, welches zur Freisetzung und Verhaftung der Täter: Bergmann Krumm, den Bauern Johann Fritz Eißler und Paul Körner, alle aus Kunzendorf, führte. Man hatte der Geständnisse auf einem Schütten ins Freie geführt. Der Schütten wurde jetzt auf Grund der damals gemachten Spur aufgefunden.

Gottesberg. Der Bürgermeister hat für die Armen nichts übrig. Ein Arbeiter schreibt: Mit welchem sozialen Empfinden der Bürgermeister unserer Stadt vorgeht, beweist folgender Tatbestand: Es lag im Wohlfahrtsausschuß ein Antrag auf Belieferung der Hilfsbedürftigen mit Frühmahl vor. Der Antrag konnte aber nicht zur Beratung kommen, da die Mittel dafür vom Bürgermeister ganz einfach getrichen wurden mit dem Bemerkung, daß es nicht möglich sei, ihn durchzuführen. Warum? Sind etwa die Hilfsbedürftigen zu gut genährt, oder ist kein Geld vorhanden, was doch beides nicht der Fall ist. Welche schönen Worte sind gefallen bei der Uebergabe der Langenbrunnener-Fürsorgekasse! Man konnte annehmen, daß das Geld für die Armen etwas gemindert werde, aber weit gefehlt. Durch solche Maßnahmen von Seiten des Bürgermeisters wird sich die Krankheit und die Not der Hilfsbedürftigen noch vergrößern. Was nützen die schönen Worte und Einrichtungen, wenn der Bürgermeister kein Verständnis hat für das soziale Elend der hiesigen Bevölkerung? Dazu sei noch bemerkt, daß er zugleich den Vorrat in dem Langenbrunnener-Fürsorgekasten führt.

Landeshut. Kränke-Metzgerdorf auf Schulz. Nach ist die Erregung über die mit Hilfe des Zirkels-Vorsitzenden und Betriebsratsmitgliedes Fröhlich erzielte Verlängerung der Arbeitszeit nicht vorbei und schon wieder kommt die Kunde, daß die Firma Z. Rinkel Weberei habhaftig, ab Samstag, den 4. Dezember, die 53stündige Arbeitswoche einzuführen. Auch hier ist Mangel an geübten Webern und Weberinnen nicht die Ursache, sondern das Bestreben, mit Hilfe der schwarzen Litze den Betrieb lukrativ zu erhalten. Ist maßgebend. Reist billige und willige (zur Ausbeutung!) Arbeitskräfte ist die Lösung. Dem Versuchsystem folgt der Reinstandtag. Das ist der Segen der Rationalisierung. Arbeiter! Arbeiterinnen! Wacht auf, wehrt euch!

Görlitz

Zwei Wochen nachher oder 50 Wochen im Voraus?

Nicht nur Gottes Wege sind manchmal dunkel und unerforschlich. Auch die anderer Gerichte. Als Beweis folgendes:

Unter verantwortlicher Redakteur Genosse Max Jhmann erhält vor einigen Tagen eine Vorladung zum Prozeß nach Görlitz. Die dortige Staatsanwaltschaft hat nämlich Anklage wegen Verleumdung des Görlitzer Stadtrats Bierweg erhoben. Unter Genosse muß natürlich wissen, an welchem Tage die Verhandlung stattfindet. Er juckt und - findet. Aber was? Man höre: Am 15. November soll der Prozeß stattfinden, am 29. November schreibt das Gericht die Vorladung aus und einige Tage später ist sie in den Händen des Genossen Jhmanna.

Dieser ist etwas erstaunt. Er weiß nicht recht, was er davon denken soll. Soll das heißen, daß kommunistische Angeklagte nunmehr immer 14 Tage nach festgesetztem Prozeß eingeladen werden? Oder daß man sie in Zukunft schon 50 Wochen im Voraus benachrichtigt. Gerosse Jhmanna ist, wer kann's ihm übelnehmen, sehr witzbegeistert. Er wendet sich deshalb mit nachfolgender Anfrage an das Amtsgericht Görlitz:

„Zu ihrer Ladung für den 15. November erbitte ich Auskunft, ob damit der 15. November 1927 gemeint ist. Im übrigen bitte ich überhaupt in Zukunft Ladungen genauer ausfallen zu lassen.“ Und nun wartet er auf Antwort. Wie wird sie ausfallen? Wird man etwa an hoher Gerichtsstelle diese Reugier eines Angeklagten unpassend und nicht am Platze finden? Oder wird Herr Staatsanwalt (Bemerkung des Sehers: Bitte L-b-e-r-Staatsanwalt) Otto diese durchaus höfliche Anfrage gar als Verächtlichmachung republikanischer Behörden auslegen? Weiß man es? Schon oben sagten wir ja: Herr, Deine und Deiner Gerichte Wege sind dunkel...

Nachdruck und Neuauflage der G.R.-Karten

Vom Magistrat wird geschrieben: Sämtliche G.R.-Karten werden vom 6. bis 13. d. Mts. in den zuständigen Polizeibehörden nachgeprüft und zwar: G.R.-Karten mit Namen von A-D am Montag, dem 6. d. Mts., G.R.-Karten mit Namen von E-H am Dienstag, dem 7. d. Mts., G.R.-Karten mit Namen von I-R am Mittwoch, dem 8. d. Mts., G.R.-Karten mit Namen von S-Z am Donnerstag, dem 9. d. Mts., G.R.-Karten mit Namen von 0-X am Freitag, dem 10. d. Mts.

Der Kreistag Waldenburg gegen das Sofortprogramm

Einmütige Annahme der kommunistischen Resolution. — Sozialdemokraten und Bürgerliche gegen die Sozialdemokraten im Kreisausschuß

(Von unserem Kreisrat-Berichterstatter)

Der am Mittwoch, den 1. Dezember in Waldenburg tagende Kreistag besaß sich in seiner 30. Punkte umfassenden Tagesordnung in der Hauptfrage mit der ungenügenden und falschen Verteilung der Gelder aus dem Sofortprogramm sowie mit den Abstreichungen des Haushaltungsvoranschlags des Kreises durch den Provinzialrat.

Zu Beginn der Sitzung wurde durch den Landrat Franz neu eingeführt und verlesen: Der Landtagsabgeordnete Genosse Schulz für den freiwillig ausgeschiedenen Kreistagsabgeordneten Genossen Ulrich. Ferner traten neu in den Kreistag ein: Geschäftsführer Rimmel, Ober-Waldenburg, Baumeister Rahmann und Verghauer Mahaupt.

In dem Verwaltungsbericht des Jahres 1923 schloß sich eine Debatte über das Sofortprogramm an. Die kommunistische Fraktion hatte hierzu eine Resolution eingebracht. In der Begründung hob Genosse Schulz besonders hervor, die verzwiefelte Lage auf sozialen und kulturellem Gebiete in Waldenburg. Das Sofortprogramm beweise, daß Staat sowie Reichsregierung wohl an die Befriedigung der kirchlichen und nationalpolitischen Wünsche gedacht hat, jedoch nichts tut, um zu verhindern, daß ein von 100 000 Industriearbeitern bewohntes Gebiet vor dem Untergang verfallend wird. Die Situation wird noch verärgert durch die Streichung von 140 000 Mark im Haushaltsvoranschlag durch den Provinzialrat. Für jetzigen sozialen Empfindens sind von der genannten Summe auch hier wieder Abstreichungen von der Summe, welche für Wohlfahrtsmittel und Volksschulen vorgesehen war, vorgenommen worden. Die Gemeinden haben gegen den heftigen Protest der Kommunisten bereits die Sonderleistungen für Sozialrentner eingestellt. Eine Anstellung der Gottesberger Bergarbeiter bewies, daß ohne an Kleidung und Schuhwerk zu denken, eine fünfköpfige Bergarbeiterfamilie allein für den Lebensunterhalt pro Monat die Summe von 167,73 Mark benötige, aber nach Abgang aller Abzüge nur knapp etwas über 100 Mark, in 30 von 100 aller Fälle aber auch noch unter 100 Mark Nettverdienst erreichte. Deshalb schloßen wir von der kommunistischen Fraktion vor, als Ausdruck unserer Willensäußerung der Kreisvertretung, nachfolgende Resolution an die Regierungsstellen sowie an die Parlamentarier zu senden. Die kommunistische Resolution hat folgenden Wortlaut:

Zum Sofortprogramm der Reichsregierung.

Es ist den Regierungsstellen nicht unbekannt, in welcher katastrophalen Lage sich die werktätige Bevölkerung Niederschlesiens, besonders aber die des Waldenburger Kohlenreviers befindet. Vermittels Petitionen und Denkschriften der Kommunalverwaltungen sowie durch Anträge der kommunistischen Fraktion im Landtag ist die prekäre Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in Waldenburg auf dem Gebiet der Wohnungsverhältnisse im Kreise Landeshut aufrechterhalten worden. Der Mißstand des Preys-Kreises, welcher im Herbst vorigen Jahres eine Verhängung durch Schleien durchführte, hat die sozialen Verhältnisse in Waldenburg als ganz besonders katastrophal feststellen müssen. Aber keine, wie auch die Versprechungen der Regierungsvorleiter, welche nach dem Ortsausgang unter Revier aufhaken, sind nicht gehalten worden. Die dadurch entstehende Empörung der werktätigen Bevölkerung ist jetzt noch gesteigert worden durch die ungeheure Zurücksetzung und Angerachlung aller sozialen Fragen im Sofort-

programm der Reichsregierung. Von den 2415 000 Mark, welche Niederschlesien aus den Mitteln des Sofortprogramms erhalten hat, sind nur zwei Positionen des sozialen Gebietes beachtet worden. Zur Wohlfahrtspflege ist die lächerliche Summe von 30 000 Mark und für Gesundheitspflege gar nur 24 000 Mark eingelegt worden. In Anbetracht des Wohnungslebens und der traurigen Gesundheitsverhältnisse sowie der elenden wirtschaftlichen Lage der gelähmten arbeitenden Bevölkerung Waldenburgs wird diese „Hilfe“ wie ein Hohn. Der Kreistag protestiert deshalb gegen diese ungeheuerliche und unverschämte Zurücksetzung aller sozialen Fragen durch die Reichs- und Preysregierung. Die Vertretung des Landkreises Waldenburg kann sich auch nicht verdrängen lassen auf eventuelle Zuwendungen aus den Mitteln des Haushaltsesatz 1927. Sondern sie fordert eine sofortige und durchgreifende Hilfe, damit der Kreis inlande ist, seinen Verpflichtungen gegenüber den Hilfs- und Wohlfahrtsberechtigten nachzukommen. Damit ferner durchgreifende Maßnahmen für Befriedigung der großen Wohnungsnot in Waldenburg ergriffen werden können, verleiht die Vertretung vom Landtag und der Regierung Annahme und Durchführung des vom Abg. Schulz im Auftrage der kommunistischen Fraktion gestellten Antrages auf Bewilligung von 15 Millionen Mark. Der Kreistag erwartet von den Staatsstellen nunmehr eine klare Entscheidung.

In einem Antrag, die Fortbildungspflicht auch auf weibliche Jugendliche auszuweiten, sprach der Genosse Honisch, indem er für die kommunistischen Vertreter denselben zustimmt, aber bei der in Fabrikarbeit lebenden Mädchen einen Ausgleich in der physischen Mehrbelastung durch eine geringere Arbeitszeit fordert. Der Antrag wird so, wie ihn der Berichterstatter vorgelesen hat, mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen.

Die beantragte Entlassung für den Kreisrat der Kreiskommunaltät für das Rechnungsjahr 1924 wurde abgelehnt. Landrat Franz erklärte, für größere Summen seien bis jetzt immer noch keine Belege vorhanden. Genosse Schulz verlangt Einziehung einer Prüfungskommission. Der Antrag scheiterte an dem Widerstand der Sozialdemokraten und Bürgerlichen. Bei der Vornahme der Erziehungsvorarbeiten, die dem Ausschusse, beiderseits die bürgerliche Fraktion über Ablehnung ihrer Kandidaten durch die Mehrzahl. Jedoch schon beim nächsten Punkt: Erziehung der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten, schließt die S. D. wieder mit den Deutschnationalen einen gemeinsamen Pakt. Genosse Schulz erklärt, diesem sozialdemokratisch-deutschnationalen Koalitionsgegner nicht zustimmen zu können.

Für einen Antrag der Gemeinde Nieder-Salzbrunn, ihr zur Pflasterung der Straßen eine Beihilfe von 15 000 Mark zu gewähren, stimmten nur die Kommunisten, während die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen gegen ihre eigenen Genossen stimmten, welche im Kreisausschuß die Beihilfe beschlossen hatten. Genosse Schulz betont, daß, nachdem die Gemeinden alle Einnahmequellen erschöpft worden sind, der Staat die Verpflichtung hat, für die Instandhaltung der Gemeinden Sorge zu tragen.

Der Verkauf des Hebestellengrundstückes in Langwallersdorf an den Kaiserwerksverband Dittersbach-Ober-Waldenburg zu dem Preise von 1200 Mark wird zugestimmt.

Der Voranschlag der Kommunalkreisstelle für 1927 wird gegen die Stimmen der Bürgerlichen genehmigt.

Mitgliederversammlung des M.B.-Landeshut

Die empörende Verwahrung. Die Mitglieder protestieren

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter)

Zu einer gründlichen Abrechnung mit der reformistischen Gewerkschaftspolitik geht es jetzt um die letzte der beiden Mitgliederversammlungen des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Aus dem Bericht über die Ferienentschuldigungs-Streifzüge ist zu entnehmen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen trotz der vom Schlichter noch nachträglich bewilligten 6 Stundenlöhne immer noch um einige Stunden gestreckt worden sind. Es wurde mitgeteilt, daß die Arbeitszeit in einigen Betrieben um ein bedeutendes verlängert worden sei, sogar über 53 Stunden. Die Schuld tragen die Begünstigten, da sie keine Betriebsräte gewählt hätten. (Merzdorf). Weiter wurde auf die Preissteigerung einer Reihe notwendiger Lebensmittel und Bedarfsartikel hingewiesen, welche die Kündigung des Lohnstarifes notwendig machten. (Hoffentlich läßt man den augenblicklich flotten Geschäftsgang nicht erst vorübergehen.)

In der Diskussion rechneten eine Anzahl Kollegen scharf mit der reformistischen Gewerkschaftspolitik ab. An'ak dazu gab neben Vorkommnissen in den Betrieben ein Schreiben der Zirkalleitung an die Delegierten zur Bezirksgeneralversammlung, welches sich mit dem Bericht unserer Zeitung von der Bezirksgeneralversammlung vom 17. Oktober beschäftigte. Trotzdem die im fraglichen Artikel kurz angeführten Zustände in der Zirkale Landeshut und die geschilderten Verhältnisse in den Betrieben nicht abgeleugnet werden können, sondern noch weiter ergänzt werden müßten, schickte man den Delegierten nachfolgende Verwahrung zur Unterschrift zu:

Verwahrung.

Die „Arbeiter-Zeitung“ Nr. 250, Jahrgang 1926, besaß sich in einem Artikel mit den Angelegenheiten der am 17. Oktober 1926 stattfindenden Bezirksgeneralversammlung der Verbandesfiliale Landeshut des Deutschen Textilarbeiterverbandes in einer sowohl die Organisation, wie den Verwaltungskörper diskreditierenden Art.

Hiermit die Tatsache feststellend, daß in der betreffenden Bezirksgeneralversammlung kein Delegierter zu irgendwelcher in dem Artikel (Das entspricht nicht den Tatsachen. Der Bericht) ange deuteten Beanstandungen Veranlassung genommen hatte, beurteilen wir auf das entschiedenste eine solche Handlungsweise, die nur dem Zweck, durch Zeitungsartikel gegen den Verband zu intrigieren, dienen kann.

Wir erachten es als unsere Pflicht, uns gegen eine solche, die Verbandsinteressen schädigende Handlung eines Delegierten zu verwehren.

Die Forderung der Unterschrift dieser Verwahrung, muß von allen, die im Verbandsleben auf Offenheit, Ehrlichkeit und auf Erkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse Wert legen, scharf zurückgewiesen werden. Den Kollegen von Liebau, Bolkshain, Dittersbach Stadt, Ruhbau, Schönberg, Waldenburg rufen wir zu: Verlangt in euren Ortsversammlungen die Verlesung dieses Artikels. Prüft nach, ob etwas Unwahres oder Verbandsinteressen schädigendes darin enthalten ist. Die Schwäche der Organisation, infolge der reformistischen Einstellung dem Unternehmertum gegenüber, ist den Unternehmern hinreichend bekannt. Beweis: Die unfaire Behandlung der Angestellten und Betriebsräte bei Verhandlungen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen spüren es am deutlichsten am Lohnabsatz, Mehrleistung und verlängerter Arbeitszeit, was die Glode gefahren hat. Den kapitalistischen Aufbau fördern, Rationalisierungsmethoden unterstützen und dabei Arbeiterinteressen praktisch verfolgen zu können, ist ein Unbild, denen kein Kritik, Dpik oder eine Malin gewachsen ist. Die Mehrheit Mah, die Unternehmer um Wahnwahnsgaben für die Bedürftigen an ubetteln, ist geradezu verbandsschädigend. Der Wahrspruch: „Nicht betteln, nicht bitten, nur mutig gekritten“, durchgeföhrt, muß das Proletariat und seine Führung wieder leiten zum Aufstieg und seiner endgültigen Befreiung aus der kapitalistischen Knechtschaft.

G.R.-Karten mit Namen von S am Sonnabend, dem 11. d. Mts., G.R.-Karten mit Namen von T-Z am Montag, dem 13. d. Mts. Die G.R.-Karten sind an vorgenannten Tagen im zuständigen Polizeirevier vorzulegen und erhalten dort in Falle ihrer weiteren Genehmigung einen Stempelabdruck. Karten, welche den vom 6. d. Mts. ab geltenden Grundlagen für die Erstellung von G.R.-Karten nicht entsprechen, werden einbehalten. Die abgestempelten G.R.-Karten sind möglichst am gleichen Tage in der Lebensmittelmühle des betreibenden Reviers zwecks Aufschreibung der G.R.-Karte für 1927 vorzulegen. Aufweise, Gasanlagen usw. werden vom 8. d. Mts. ab nur auf abgestempelte G.R.-Karten verabsichtigt. Eine Lautsprecheranlage auf diesem Bahnhof. Die Wrascheile der Reichsbahndirektion Breslau stellt nicht auf Bahnhof Görlitz

wird zur Unterweilung der Reisenden verkehrswise eine Lautsprecheranlage in Betrieb genommen, welche die Ingerüstungen und besonderen Vorrichtungen betreffen soll. Zu diesem Zweck sind in der Wartehalle, in der Empfangshalle und auf Bahnsteig III Lautsprecher aufgestellt. Das reisende Publikum handelt im eigenen Interesse, wenn es diese Sprechanlage die nötige Beachtung schenkt.

Wiedereröffnung der Wärmehallen. Der Magistrat teilt mit, daß vom 6. Dezember ab der Wärmehallenbetrieb im Schönhof und Rauschwalder Straße 65 wiedereröffnet worden ist. Näheres ist aus der Bekanntmachung ersichtlich.

St. Lieber. Wichtige Mitgliederversammlung. Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel „Zur Eisenbahn“, Kofenau, wichtige gemeinsame Mitgliederversammlung der Kofenau, des Kofenau-Kreisverbandes und der kommunistischen Partei. Alle Mitglieder müssen anwesend sein. Anwesend ist Genosse Reimann von der S. D.

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Beamte und Angestellte von Breslau

Kolonialwaren, Delikatessen
Weine, Spirituosen
Gnoth
Schloßweidenerstr., Ecke Mohlgasse
Gaststätte
Felix Ellowsky
Trebntitzer Platz 7

Feldherrn- und Berichtigung
Oskar Raupach
Alsenstraße 25, Ecke Anderssonstraße
Lack- u. Farbenhaus Rembrandt
Inh. Herbert Salzborn
Luisenstr. 27 Tel. Ohle 8875

Lebensmittel Konsum
Ernst Mündel
Schwenckfeldstr. 11
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Weine, Liköre

Wilh. Bergmann
Hummel 11
Farben, Lacke, Drogen, Chemikalien
Kleber, Lacke, Öle, Farben
Spezial- u. Spezial-
Kleber, Lacke, Öle, Farben
Spezial- u. Spezial-
Kleber, Lacke, Öle, Farben

Fleisch- und Wurstwaren
Anton Soika
Fleischmeister
Klosterstraße 50

Mag Schütze Nachfolger
Curt Fischer
Drogen - Farben
Klosterstraße 91 Telefon R. 1281

Dom-Drogerie
Adalbertstraße 47

Gaststätte Georg Loebel
Klosterstraße 6
Gut gepflegte Getränke
Pr. Wurstwaren Angenehm. Familienaustausch

Drogerie und Farbenhaus
Paul Rausch
Schwenckfeldstr. 12-14, Ecke Silberbeandstr.

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Kolonialwaren, Kaffees
u. Schokolade
Oskar Laqua
Anderssonstr. 31

„Zur letzten Minute“
Paul Risch
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

A. Kaschta, Alsenstr. 27
Ständiges Lager von
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
Auf Wunsch Maßanfertigung
von Herrenanzügen, Kleider u. Mäntel

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Böhl
Frankfurter Straße 71

RFB- u. Partei-Lokal
Anton Franke
Tautenzienstrasse 173
Angenehmes Arbeiter - Lokal

Wohn- u. Kneipe
In's Klostertob!
Klosterstr. 22-24
Gut gepflegte Weine, Bier und Liköre
Sollid Preise
Tägliche Konzerte

Kolonialwaren :: Delikatessen
Carl Scholz
Schweizerstraße 2

Carl Hinz Nachf.
Inh. Max Plank
Kolonialwaren, Delikatessen
Alsenstraße 89

Anna Bartsch, Putz-Atelier
Alsenstraße 52, hpt.
Bekleidungsarbeiten, Putz- u. Wäschearbeiten
Kleider, Mäntel, Hüte, etc.

Wohlfühl- u. Kneipe
Wilhelm Stau, Alsenstr. 9
Bier, Wein, Liköre, etc.
Tägliche Konzerte

Wohlfühl- u. Kneipe
Edith Bartsch
Delikatessen, Kolonialwaren
Klosterstraße 11

Wohlfühl- u. Kneipe
Edith Bartsch
Delikatessen, Kolonialwaren
Klosterstraße 11

Gaststätte
Rudolf Marg & Sohn
Sebanstraße 26
Leberhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte, Stepperei

Walther Klinke
Lehndamm, Ecke Vitzthumstr.
Billigste Lebensmittel
5% Rabatt

Max Zimmermann
Schwenckfeldstraße 32
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak, Weine, Liköre

Gaststätte Anton Soika
Brigittenstraße 7
empfiehlt feine Spezialitäten und
Bereitschaft

Bäckerei und Konditorei
Paul Mohr, Nirschstr. 69

Zigarren-Haus
Alfred Foerder
Sternstraße 76, Ecke Brigittental

Unter-Drogerie
Großmann & Heinze
Farbenhaus / Scheitnigerstraße 23
Billigste Bezugsquelle für Maler,
Handwerker usw.

Gaststätte MAX SCHOLZ
Striegauer Platz 109
Angenehmes Familien-Lokal
Tägliche Jazzbandkapelle

Schuhhaus E. Geiger
Friedr. Wilhelm Str. 15
Bezugsquelle für gute u. billige
Schuhwaren

Paul Fahrenwald
Kolonialwaren, Weine, Zigarren,
Zigaretten, Leberhandlung 62

Gut und billig kaufen Sie
Schuhwaren jeder Art
im

Schuhmarkt, Alsenstraße 41
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
kaufen Sie reell und billig bei
Fedor Kühnöl
Anderssonstraße 17

Bade Dich gesund im
Breslauer-Hallen-Schwimmbad

Zigarren, Zigaretten, Tabake
K. Kühnel
Michaelisstr. 60 und Alsenstr. 28
Wiederverkäufer erh. hohen Rabatt

Angenehmes Familien-Lokal
Paul Christoph, Vincenzstr. 8
Zigarren, Zigaretten, Tabake

M. Bronzel Friedr.-Karl-Str. 31
Wienwaren, Werkzeuge, Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Stielgut

Otto Schumann
Vincenzstraße 31
Jeder Arbeiter kauft seine
Rauchwaren im

Zigarrenhaus BRESSEN
Vincenzstraße 59
Schokoladen, Konfitüren,
Kaffee, Kakao, Tee

Hedwig Schneider
Tautenzienstraße 142
Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Rother
Tautenzienstrasse Nr. 114

Heinrich Scholz
Oststr. 2, Ecke Vitzthumstr.
Kolonialwaren, Zigarren, Weine
und Spirituosen
Wilh. Scholz
Oststr. 48 Ecke Rosenstr.
n. Fleisch- und Wurstwaren

Gebr. Meister
Klosterstraße 40 part., I. u. II. Stg.
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Gez. 1886

Hauschild & Nelz
Wurst- u. Fleischwaren
Vorwerkstraße 24

Weißner-Gaststätten
bieten angenehmen Aufenthalt
Reichhaltige Speisekarte
Kalte und warme Wurst aus eigener
Schlachtung zu jeder Tageszeit

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
in der Bäckerei
F. Berger
Kreuzstraße 38

H. Wassermann
Friedrich-Wilhelm-Str. 35
Herren- u. Knabenbekleidung
Windjacken / Arbeitschossen / Damen-
Blusen und Kleder / Alle Manufaktur-
waren
Vorzeiger Dieses 5% Rabatt

Kolonialwaren Konrad Schumann
Frankfurter Strasse 47
Kaffee, Weine, Lebensmittel
Reell - Billig

A. Lukaschek
Purzhous
Friedrich-Wilhelm-Strasse 59

Störe / Spirituosen
Seidel & Co., GmbH.
Flaschenverkauf:
Lutherstr. 21/23 Altkönig-Ohle 18
Friedrich-Wilhelm-Strasse 75
Friedrich-Wilhelm-Strasse 75

Treff
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor
Oskar Cichos
Klosterstr. 125, Ecke Königgrätzerstr.

Leder-Schäfte-Bedarfsartikel
Leder-Handlung
Frankfurter Str. 128 a

Achtung! R.F.B. und Parteigenossen
Treffpunkt der Arbeiter ist bei
Karl Graf, Westendstraße 37
Verkehrslokal der Arbeiter

Streichfertige Öl- und Lack-Farben
Richard Hellmann
Gräbchener Str. 117 Bärenstr. 5
Pinsel 5% Rabatt Schablonen

F. I. Richter
Kolonialwaren
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

Reichs-Drogerie
Viktor Ziegler, Zeebinger Str. 40
Farben / Lacke / Pinsel

Röstkaffee, Teemischungen
Kakao, Schokoladen
Nur in nur Qualitätsmarken
Hugo Oscar Neumann
Kaffee- u. Tee-Handlung
Neulohstr. 47/48, Bornstr. 68, Poststr. 5
Gausenstr. 2/4, R. Matthiassstr. 2/4

Fritz Kutschke
Waldchen 24
Verkehrslokal Arbeiterschaft
Arthur Czieselsky
Vorwerkstraße 62-64
Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen
Abteilung: Waffen und Munition

Bruno Scheyer
Lederhandlung, Lederausschnitte
Tautenzienstr. 173
Bäckerei / Konditorei
C. Matuffel
Schwenckfeldstr. 31
Kolonialwaren, Spirituosen,
Zigarren
E. Adler
Leuthenstr. 16-18
Lack- und Farbenhaus Süd-Ost
Nachodstraße 17
Lieferant für Privatgebrauch
Sämtliche streichfertigen Farben

Georg Jander
Kolonialwaren, Delikatessen, Destillation
Friedrich-Wilhelm-Strasse 53
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

Zentral-Ball-Säle
Westendstraße 50
Jeden Sonntag öffentl. Tanz

Drogen, Farben, Lacke
Drogerie Franz Gröschel
Leuthenstr. 60

Lederhandlung
J. Cieslinski
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen
Konserven, Weine
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Franz Rzehulka
Alsenstraße Nr. 48

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 60/62
Herren- u. Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß

Wohlfühl- u. Kneipe
Walter Runze
Fahrradhandlung und Spezial-
Reparaturwerkstatt
Silberbeandstr. 17/19 Ohle 8088

Nordstern-Drogerie
Bruno Huth
Trebntitzerstr. 12, Ecke Oststr.

Kolonialwaren, Delikatessen
Rudolf Trappe
Inh. Margarete Trappe
Matthiasstrasse 113

Streichfertige Öl- und Lackfarben
kauft man billigst in der
Walden-Drogerie
Rosenbalerstr. 16

Zigarren Zigaretten, Tabake
Hermann Seidel
Rosenbalerstr. 16

Schuhwarenhaus Schöbel
Eigene Reparaturwerkstatt
Waldenstr. 25

Drogen, Farben, Drogen und
Spezial- u. Spezial-
Kleber, Lacke, Öle, etc.
R. Pohl
Klosterstraße 11

Lebensmittel
Leumann Ralau
Billige Lebensmittel

Leumann Ralau
Billige Lebensmittel

Leumann Ralau
Billige Lebensmittel

Leumann Ralau
Billige Lebensmittel

Leumann Ralau
Billige Lebensmittel

Hugo Rüdigers
Gaststätten
Prelewarie Gorkowsk u. Spilow
Strogen- und Gerbwaren
Walter
Sämtliche Maler-Bedarfsartikel

Friedrich Oetzel
Produkt zum Speichern
Nikolastr. 12
Lack und Farben

Phönix-Drogerie
Schwenckfeldstrasse 28
Drogen, Farben, Waschartikel

Otto Bornschein
Kolonialwaren
Böschstraße 11 Telefon 40540

Farben - Lacke - Pinsel
Spezialität
streichfertige Farbwaren-Farbe
R. Signus, Gräbchener Str. 51

Kolonialwaren
Gwosdz, Mariannestr. 21
Zigarren / Zigaretten / Weine

Mallich's
Kolonialwaren und Spirituosenhaus
Gräbchener Straße 112
Telefon Stephan 30820

Schuh-Stage L. Hecht
Unterfelsenstraße 25 I., Ecke Alsenstraße
reell einfache, sowie elegante Schuhwerke
Überbilligste Preise

Kolonialwaren, Malterkaffee
Richard Ratal, Nikolastraße 59

Weiß- und Feinbäckerei
Paul Hisslinger
Lewaldstraße 22

Gaststätte
Gustav Nahn
Alsenstraße 37

JULIUS WERNER
Inh. Curt Werner
Fahrräder - Nähmaschinen - Gas
Stark- und Schwachstromanlagen
Gegr. 1898 Neudörfstr. 5

Sport-Zentrale Schliesen
Friedrich Wilhelm - Straße 60
Tura-, Sport- Bekleidung und -Geräte

Julius Krause, Bäckerei
Rosenstraße 34

Wilh. Starzinsky
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
Weinstr. 11, Ecke Oststr. 1014

Heinrich Adler
Kolonialwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 87

Walter Runze
Fahrradhandlung und Spezial-
Reparaturwerkstatt
Silberbeandstr. 17/19 Ohle 8088

Nordstern-Drogerie
Bruno Huth
Trebntitzerstr. 12, Ecke Oststr.

Kolonialwaren, Delikatessen
Rudolf Trappe
Inh. Margarete Trappe
Matthiasstrasse 113

Streichfertige Öl- und Lackfarben
kauft man billigst in der
Walden-Drogerie
Rosenbalerstr. 16

Zigarren Zigaretten, Tabake
Hermann Seidel
Rosenbalerstr. 16

Lobe-Theater
 Von Freitag bis Dienstag
 täglich 8 Uhr
Hamlet
 Mittwoch und Donnerstag
 Gastspiel der
 Pantomimen-Gesellschaft
Matroy
 Freitag, den 10. 12., 8 Uhr
Hamlet

**Stadttheater
 Breslau**
 Montag, 8 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie D 7
Zuradot
 Dienstag, 8 Uhr
Diebeln
 Mittwoch, 8 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie B 8
 Der Ring des Nibelungen: Vorabend
Das Rheingold
 Donnerstag, 8 Uhr
 Einmalige Wiederholung
 Théâtre paré
La Traviata
 Freitag, abends 6 1/2 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie C 8
 Der Ring des Nibelungen: Erster Tag
Die Walküre
 Sonnabend, 8 Uhr
 Eröffnung des Weihnachtsmärchens
Der Puppenhändler
 Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
Der Puppenhändler
 Sonntag, abends 8 Uhr
Das verzeigte Lachen

Thalia-Theater
 Von Freitag bis Mittwoch
 täglich 8 Uhr
Rose Bernd
 Donnerstag, abends 8 Uhr
Tragödie der Jugend
 Freitag, den 10. 12., 8 Uhr
No e Bernd

Spottbillig

 Kinderwagen
 Sportwagen
 Puppenwagen
 Trittroller
 Spielzeug
 in bester Ausführung
 bei
**Ernst Boden
 Möbelhaus
 Görlitz
 Peterstraße 16**

Schauplathaus
 Operettenbühne
 Neue Telefon-Str.
 Stephan 20 200

Täglich 8 Uhr
 Die
 jenseitwüridige
 Operette
**„Die Zirkus-
 prinzeßin“**

Victoria-
 Theater Tel. R. 2297
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Der
 Internationale
Wettstreit
 um das
**Carl Abs
 Memorial.**

Kino von heute
 TÄGLICHES INFORMATIONSBERICHT · FÜR DAS GROSSE PUBLIKUM

Kristall-Palast
 KLOSTERSTRASSE 47
 In Treue stark

Tivoli-Lichtsp.
 NEUDORFSTRASSE 33
 In Treue stark

Beh-Lichtspiele
 HEINRICHSTRASSE 21
 In Treue stark

Matthias-Kino
 MOLTKESTRASSE 9
 Der Ueberfall in den
 Schneegebirgen Alaskas

Möbel
 Schlaf-, Speisezimmer,
 Wohnzimmer, Küchen
 auf
Kredit
 auch Einzelmöbel,
 Schränke, Vertikos,
 Bettstellen etc. zu
 billigsten Preisen
Karsunky & Co.
 Breslau
 Kugelbäumstr. 2
 Ecke Marktstr.

Freie Schulgesellschaft Görlitz
 Dienstag, den 7. Dezember
 abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 in der Aula-Luisenschule
 Der Vorstand

G. Rosenthal, Breslau, Graupenstr. 12
 Spezialfabrikation
 von Leib- und Bettwäsche
 Verkauf zu billigsten Preisen

**Kauft nur bei den Inserenten
 Eurer Zeitung**

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
 Musikinstrumente · Sprechapparate · Harmonikafabrik
Klingenthal No. 1366
 versenden
 direkt an Private
 zu von Käufern besaunten niedrigen Preisen
 Musikinstrumente, Sprechapparate,
 Harmonikas

Größe Hauptkatalog
 an Jedermann umsonst
 Zustelle von RM. 10.- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei zu

Umtausch
 bei Nichtzufallen
 des Instruments
 gegen
 Zahlung von RM. 10.-

Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente,
 sowie über 14000 amtlich beglaubigte Denkschriften
 beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit!

25cm. doppeltseitig
 bespannte Platten
 v. RM. 1,75 an

Plattenspieler
 auf Wunsch
 kostenfrei

Sprechapparate compl. v. RM. 24.- an

Mandoline
 compl.
 v. RM. 7,50 an

Große Platten
 v. RM. 6,50 an

Solange der Vorrat reicht!
Die kleine Bibliothek
 bestehend aus 16 Broschüren
 liefert portofrei gegen Voreinsendung von
2.50 Mark
 Artur Müller, Breslau 8, Feldstraße 50

F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Karl Falkenhain
 Konditorei und Feinbäckerei
 Paul-Ehrlich-Strasse 3/4
 Täglich:
 Frische Mittagsemmeln
 la Kommissbrot 24881

Geschwister Weise
 Inh. Max Weise
 Damenputz, Pelzwaren 24878

Verkehrsbüro Schwarzer Adler
 Münsterberger Straße 29 24882

Friedrich Bischoff
 Fahrräder und Reparaturwerkstatt
 sowie sämtliches Zubehör
 Breslauer Straße 24/25 24887

M. Connick
 Münsterberger Straße 38
 Niederlage „Reford“
 Konfituren, 24875
 Schokoladen- und Zuckerverarbeiten-Geschäft

Brieg
 Kolonialwaren - Zigarren - Tabake
Paul Freyer
 Oppelner Straße 11 24892

Erich Werner
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 Oppelner Straße 17 24895

Verkehrshandlung Barstraße Nr. 11
 Inh. Hermann Freyer
 Bewährte Futtermischungen für in- und aus-
 ländische Vögel 24897

Zigarrenhaus Wolfshüg
 Kolniger Straße 3
 empfiehlt
 Zigarren, Zigaretten, Tabake 24896

**Herren- und Damen-Konfektion
 Schuhwaren**
 kaufen Sie preiswert bei 24878
S. Jablonowsky, Oppelner Straße 32

Gebüder Knebel
 Zollstraße 4
 Größte Spezial-Abteilung
 für Damen- und Kinder-Bekleidung
 Größte Auswahl in Seiden- und Wollstoffen
 f. die Ausstattung
 Bett- und Leibwäsche, Gardinen, Teppiche und
 Leinwandstoffe 24899

Kaufhaus Arthur Bach
 Ring 30 24911
 Bekannt billigste Bezugsquelle für
 sämtliche Bedarfsartikel

Loben
Gustav Lober
 Schuhwaren aller Art
 Ober-Ulogauer-Straße 3 24930

Strehlerer Bier
 wird überall bevorzugt

Herren-Bekleidung
 fertig und nach Maß
 nur im
**Bekleidungshaus
 Rother, Ring 32**

Arbeiter erhalten gegen Vorzeigung dieses
 Inserates 5% Rabatt
Central-Kaufhaus
 24883

August Pertz / Schneidermeister
 Großes Schwarenager
 Maß- und Reparatur-Werkstatt
 Münsterberger Strasse Nr. 36 24889

Schwarzes größte Auswahl, billigste Preise
Schuhhaus M. Mante
 Ring 42 / Telefon 114 24876

Größe Auswahl in Schuhwaren, Herren-
 artikeln, Strumpfwaren, Lederwaren
Bazar Silezia
 Eugen J. Tischler, Zollstraße 9 24891

Sarbenhaus E. Wolf
 empfiehlt Farben, Lacke, Putze 24922

Glas / Porzellan und Tongeschäfte
 Geschenkartikel
Fritz Böhm, Langestr. 14
 24928

Pelzwaren- Hüte-, Mützen- u. Schwarenager
L. Urbanczik, Zollstraße 11/12
 24900

Max Meyer, Ring 30
 Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte in
 Emaille, Aluminium und Weißblech 24932

Trogen / Farben / Parfümerien
M. Jany, Milchstr. 1
 Telefon 285 24917

R. Jaschek, Seifenhandlung, Mühlstraße 6
 24916

R. Meichner
 Robschlächterei und Fleischstücksfabrik
 Mühlstraße 24944 Telefon 102

Die billigste Abendunterhaltung
 ist ein Besuch des
Neuen Lichtspielhauses
 Zweiggeschäft Kotzenau 24915
 (Kronstein'saal)

Emil Neumann, Lederhandlung
 Gartenstraße 20 24910

Freis Grundmann, Ring 50
 Kleiderstoffe / Leinenwaren / Verfallsbekleidung
 zu billigsten Preisen 24870

Max Mannel, Ring 34
 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Spezialität Kinderzwieback
 Bestellung auf Torten u. Feingebäck 24871

Blücher-Lichtspiele
 Beste und billigste
 Unterhaltungsstätte 24883

H. Grundmann
 Brot- und Weißbäckerei
 Ring 59 24876

Paul Blaschke / Ring 11
 größtes Schuhwarenlager am Plaque 24874

Richard Heinke
 Fleisch- und Würstwaren
 Münsterberger Str. 45 24873

Kaffee-Rösterei, Kolonialwaren
 Zigarren, Zigaretten
Franz Teuber, Telefon 161
 24872

Eugen Wohl, Burgstr. 27
 Spezialgesc. Art für elegante Herren-
 und Knabengarderoben
 Bekannt billige Preise 24893

Damenkonfektion
 Größte Auswahl, billigste Preise
Bergmanns Etagegeschäft
 Oppelner Straße 24, pt. 24894

**Herrenkleiderfabrik
 Franz Kühner**
 Brieg / Breslau Hirschberg
 Langestraße 17 Markt 19
 Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
 unerreicht. 24926

Arbeiter-Kleidung
RFB-Bundeskleidung

Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Beyer
 Langestraße 23 · Telefon 369 24913

Fleisch- u. Wurstwaren
 Wilhelm Hein
Mollwitzer Straße 20
 24914

Kolonialwaren und Delikatessen
 Mehlhandlung
Robert Rothe, Ring 5
 24918

Albert Reiter, Brunnzentrale, Milchstr. 16
 24924

Bäckerei Max Gründel
 Stockstraße 8 24916

Julius Fischer
 Friseurgeschäft
 Burgstraße 17 24943

Dom-Drogerie
 M. Saupe, Ring 71 24912

M. Ellguther
 am Ring 12 24885

**Strümpfe, Trikotagen,
 Herren-Artikel, Damenwäsche**
 Beste Ware - Billigste Preise

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Emil Ruschner
 Inh. Willi Ruschner 24877
 am Bahnhof und Kleine Kirchstr. 1

Franz Wagner
 ff. Robfleischwaren
 Paul Ehrlichstraße 20 24897

Franz Skupin
 Ring 4
 Kolonialwaren - Delikatessen - Wädhandlung
 Molkerei-Artikel 24896

Th. Thionel, Wasserstraße 14
 Spezialgeschäft für Schirme, Stöcke
 Reparaturen u. Überziehen von Schirmen
 werden bestens ausgeführt 24894

Fritz Scheibner
 Spezialgeschäft für Junghansuhren
 Zollstraße 5 24903

Brieger Fischhallen
 Spezialgeschäft für Fluß- und Seefische
 Rauchfischwaren und Majandien
J. Runschke, Zollstraße
 Telefon 116 24920

Brieger Waren - Bazar
 Mühlstraße
 Billigste Bezugsquelle für
 Arbeiterbekleidung 24919

Lebensmittel
 Spezialität: Fertige u. Fischwaren
Paul Schierich
 Oppelner Straße 3 24933

Georg Weidlich
 Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik
 billigste Bezugsquelle von Seifen, Wasch-
 pulver, Toilettenseifen, Maschi, Oele u. Fettsä.
Münsteberg

Wäsche-Spezial-Geschäft
Richard Blaschke
 Ring 7 24935

Verantwortlich für den gesamten Inhalt (außer dem Görlitzer und ober-schlesischen Teil): Wilhelm Bismuth, Breslau. Für den Görlitzer Teil: Erich Prokop, Görlitz. Für den ober-schlesischen Teil: Artur Wöhlke, Oelschlag, für Inseraten-Verkehr: Wilhelms, Breslau. — Druck: „Vogel“-Druck, Bismuth, Breslau.